

Der bewaffnete Friede

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **40 (1964-1965)**

Heft 20

PDF erstellt am: **26.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat», Zürich
Redaktion: E. Herzig, Gundeldingerstraße 209, 4000 Basel, Tel. (061) 34 41 15. Annoncenverwaltung,
Administration, Druck und Expedition: Aschmann & Scheller AG, 8025 Zürich, Tel. (051) 32 71 64.
Postcheckkonto 80-1545. Abonnementspreis: Schweiz Fr. 10.—, Ausland Fr. 14.50 im Jahr

Erscheint Mitte und Ende des Monats

40. Jahrgang

30. Juni 1965

Zwei Kategorien?

«Jeder Schweizer ist wehrpflichtig». So steht es geschrieben in Artikel 18 der Bundesverfassung. Die Wehrpflicht dauert vom zwanzigsten bis zum fünfzigsten Altersjahr. Wer die Wehrpflicht nicht durch persönliche Dienstleistung erfüllt, hat den Militärpflichtersatz zu bezahlen.

Nun gibt es in unserem Lande Leute, denen der Artikel 18 nicht mehr paßt. Sie setzen sich dafür ein, daß neben die Wehrpflicht eine zweite Kategorie gestellt wird: die Zivildienstpflicht. Zivildienstpflichtig könnten jene Schweizerbürger werden — so sagen diese Leute — die aus religiösen oder weltanschaulichen Gründen den Dienst mit der Waffe ablehnen.

Wir sind dagegen!

Natürlich, wird man antworten, wir haben das nicht anders erwartet — sture Militärköpfe und so weiter.

Es ist eigenartig, daß dieses absonderliche Begehren keineswegs etwa aus Kreisen jugendlicher Schweizerbürger stammt. Ganz im Gegenteil: es hat unter den Befürwortern zumeist Lehrer und Pfarrer, durchwegs Männer, die ihre Rekrutenschule längst bestanden haben. Und diese Herren fühlen sich jetzt berufen, sich als Anwälte für die «Gewissensnot» der Jugendlichen zu betätigen — also für etwas, das die jungen Wehrpflichtigen in ihrer überwältigenden Mehrheit überhaupt nicht kennen. Uns scheint vielmehr, daß die Initianten einmal mehr ihr pazifistisches Süpplein am Kochen halten möchten.

Mit 19 Jahren erhält der angehende Schweizerbürger das Dienstbüchlein ins Haus geschickt und später den Befehl, sich zur Aushebung zu stellen. In diesem Alter steckt man zumeist im Studium oder noch in der Lehre, man ist drei oder vier Jahre vorher konfirmiert worden.

Uns macht niemand weis, daß man in diesen goldenen Jahren, da das ganze schöne und reiche Leben vor einem liegt, von religiösen oder weltanschaulichen Gewissensnöten geplagt wird. Woher auch? Diese jungen Männer sind — sofern sie nicht eine falsche, verdrehte Erziehung mitbekommen haben — durchwegs freudig bereit, ihrer Wehrpflicht zu genügen.

Das ist nun eine Tatsache, über die man gar nicht zu diskutieren braucht. Aus diesem Grunde ist die Zivildienstpflicht unseres Erachtens überflüssig. Wenn es unter den Stellungspflichti-

gen hin und wieder einen hat, der sich partout weigert, eine Waffe in die Hand zu nehmen, dann gibt die Armee ihm immer noch Gelegenheit, bei der Sanität zu dienen, wo er sein Gewissen nicht zu strapazieren braucht.

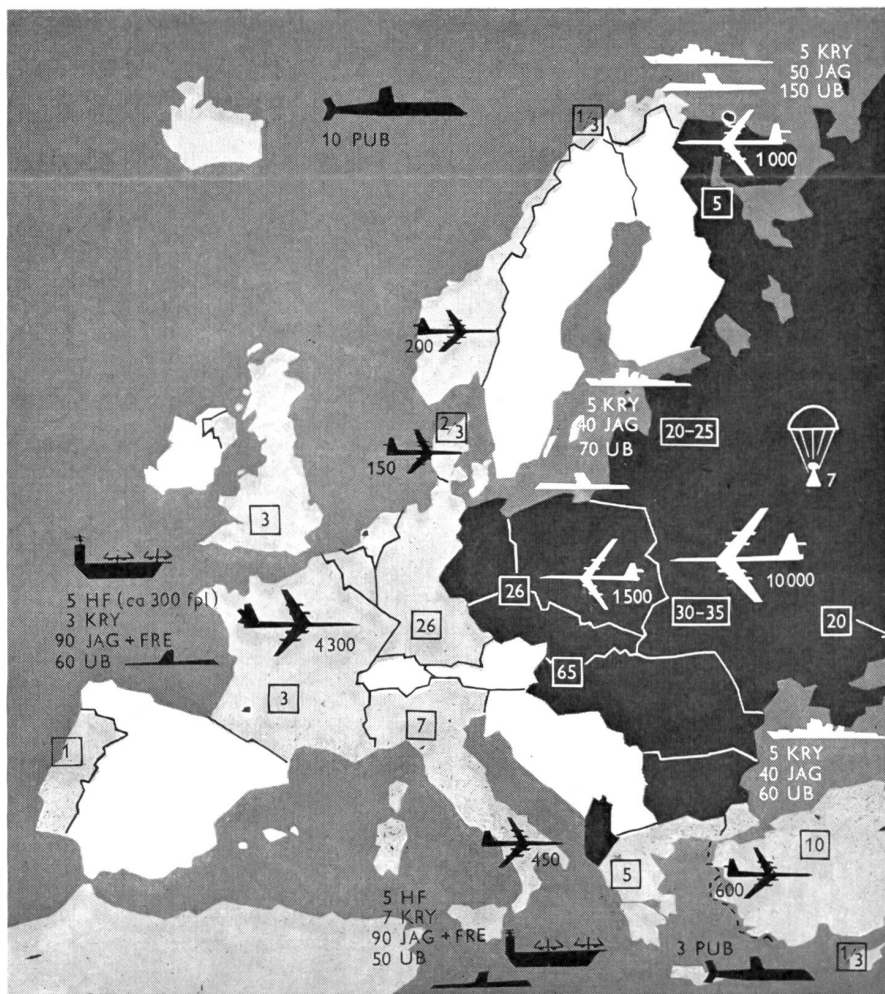
Wir möchten davor warnen, zwei Kategorien zu schaffen und damit ein Begehren zu erfüllen, das von einer verschwindend kleinen Gruppe hochgespielt wird. Die friedliebende Schweiz ist für abstruse pazifistische Ideen noch immer ein Holzboden gewesen. Das wissen die Verfechter des Zivildienstes so gut wie wir, und deshalb besteht auch keine Veranlassung, auf ihre Forderungen einzugehen.

Ernst Herzig

Der bewaffnete Friede

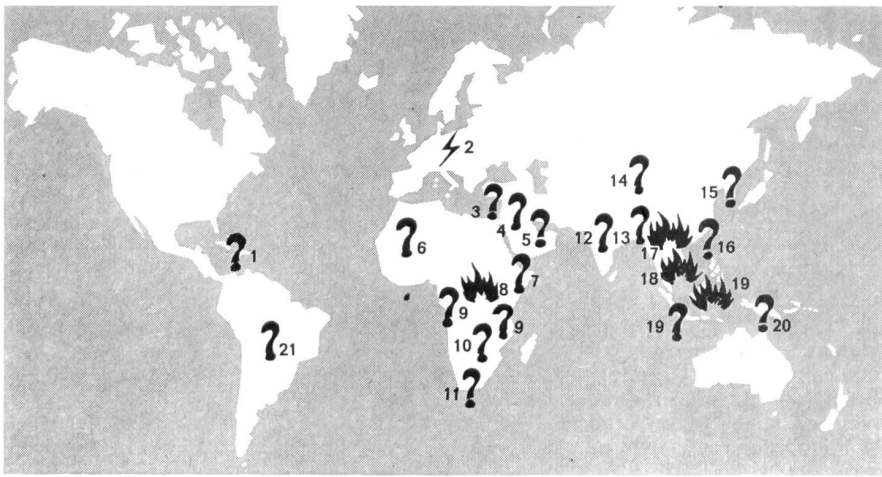
Militärpolitische Weltchronik

Der Oberbefehlshaber der schwedischen Armee, General Torsten Rapp, hat kürzlich die im Auftrag des Königs ausgearbeiteten Vorschläge für den Ausbau der totalen Landesverteidigung vorgelegt. Diese beachtenswerte, mit interessantem Zahlenmaterial und Bildern versehene Arbeit wurde in einer mustergültigen und allseits genau informierenden Dokumentation durch den Pressedienst der schwedischen Armee auch der Öffentlichkeit



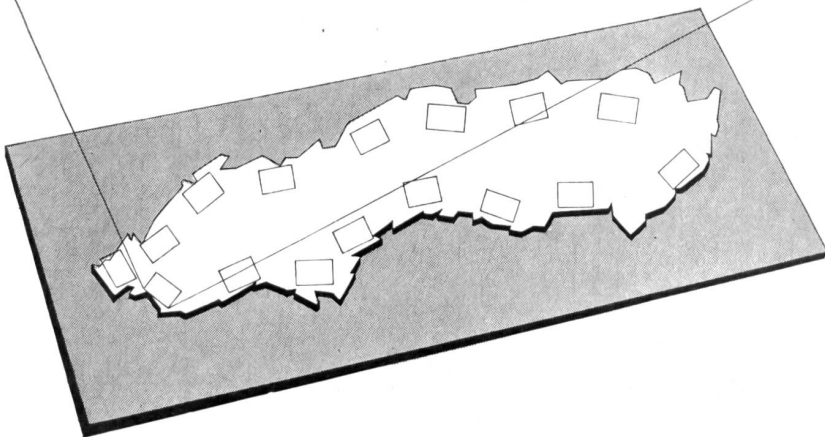
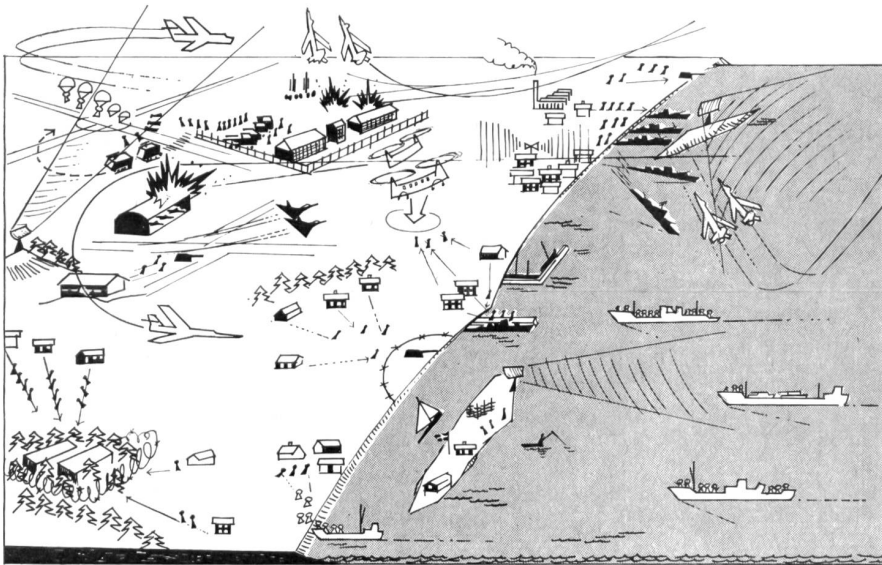
Das Gleichgewicht der Großmächte — Hohe Bereitschaft auf beiden Seiten

- ① = eine Armeedivision (in der Regel 10 000—15 000 Mann)
- HF = Hangarfahrzeug, KRY = Kreuzer, JAG = Jäger, FRE = Fregatten
- PUB = Polaris-Unterseeboote, UB = Unterseeboote



Die Krisen in allen Weltteilen im April 1965

1. Kuba, 2. Berlin, 3. Zypern, 4. Israel und Nachbarstaaten, 5. Irak und Kuwait, 6. Maroko und Mauretanien, 7. Aethiopien und Somalia (Grenzkonflikte), 8. Kongo, 9. Angola und Mozambique, 10. Südrhodesien, 11. Südafrika, 12. Kaschmir, 13. Indien und China (Grenzkonflikte), 14. Sowjetunion und China, 15. Korea, 16. Formosa, 17. Laos, 18. Vietnam, 19. Indonesien und Malaysia, 20. Indonesien und Australien, 21. Südamerika.



Abwehr eines Blitzangriffes

Ein Blitz- oder Ueberraschungsangriff im größten Umfang kann gegen unsere Mobilmachungsanlagen, Häfen und Flugplätze gerichtet sein, um dem Angreifer die rasche Vermehrung seiner Truppen zu ermöglichen und zu versuchen, unsere Mobilmachung zu zerschlagen. Es ist daher notwendig, daß Verbände aus allen Teilen der Landesverteidigung zum Einsatz bereitstehen. Von größter Bedeutung ist hier vor allem die hohe Bereitschaft der Heimwehren.

zugänglich gemacht. Die Vorschläge, — genannt ÖB 65 — befassen sich mit den allgemeinen Grundlagen und Ueberlegungen sowie mit den Ansichten des schwedischen Oberbefehlshabers über Richtlinien zum weiteren Ausbau der Landesverteidigung innerhalb verschiedener Kostenrahmen in der Siebenjahresperiode 1967—74. Wir werden in einem späteren Bericht auf diese Vorschläge und die auch für uns interessanten und aufschlußreichen Kostenberechnungen und ihrer Konsequenzen näher eintreten. Wir möchten unsere Leser heute lediglich über die in dieser Schrift gebotenen Zielsetzung der totalen Landesverteidigung und die Auffassungen orientieren, die General Rapp und seine Mitarbeiter im Hinblick auf die taktischen und operativen Pläne zur Verhinderung einer Invasion Schwedens verfolgen. Der schwedische Oberbefehlshaber schreibt über die Zielsetzung der totalen Landesverteidigung:

«Es ist die Aufgabe der totalen Landesverteidigung, auf den Krieg so vorbereitet zu sein, daß diese Vorbereitungen friedensbewahrend wirken. Die Totalverteidigung muß daher in der Lage sein, die Bereitschaft rasch zu erhöhen und ihre ganze Stärke zu entwickeln. Damit soll dem Willen unseres Volkes Ausdruck verliehen werden, die Freiheit des Landes zu bewahren, wie auch die Kraft unseres Widerstandes gegenüber allen Drohungen und Erpressungen.

Werden wir trotzdem angegriffen, ist es Aufgabe der Kriegsmacht, dem Angriff zu begegnen und die Besetzung schwedischen Territoriums zu verhindern. Es ist die Hauptaufgabe der Zivilverteidigung, Bevölkerung und Eigentum gegen Schäden feindlicher Angriffe zu schützen und Ueberlebende solcher Angriffe zu retten. Die Versorgung des Volkes soll im weitesten Ausmaß durch die wirtschaftliche Verteidigung gesichert werden. Es ist die Aufgabe der psychologischen Verteidigung, den Abwehrwillen und den Widerstand aufrechtzuerhalten.

Die Krankenpflege, die Sozialfürsorge, das Polizeiwesen, die Kommunikation und anderen Aufgaben der Gemeinschaft werden im Hinblick auf die Einrichtungen der vereinten Verteidigungsanstrengungen angepaßt.

Die verschiedenen Teile der Totalverteidigung sollen im Zusammenwirken einander so unterstützen, daß der größte Abwehreffekt erzielt wird.»

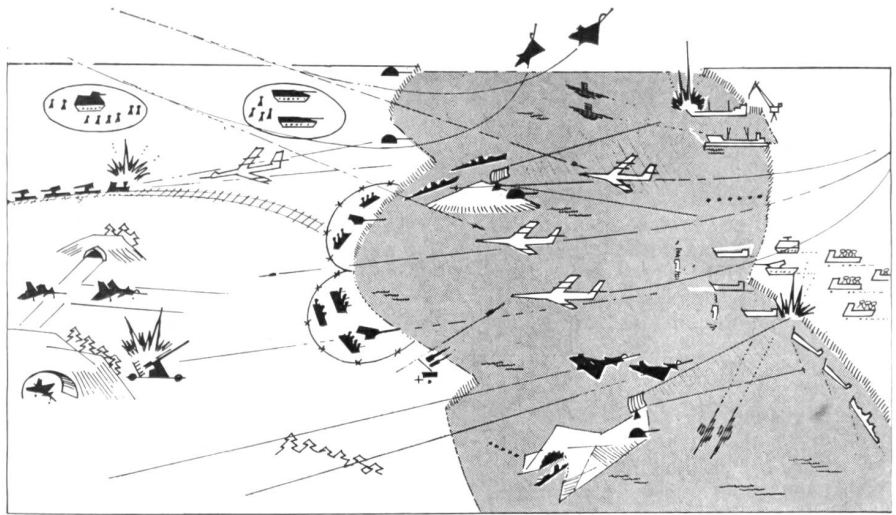
Die erwähnte Schrift wird eingeleitet mit einer Kartenübersicht, die besagt, daß die Spannung in der Welt anhält und wirkliche Abrüstungstendenzen nicht bestehen.

Mit guten Illustrationen und wenig Text haben wir hier die Konzeption der schwedischen Landesverteidigung aufgezeigt, wie sie General Torsten Rapp sieht. Es gibt in Schweden keine Armeekorps und Divisionen mehr, sondern nur noch Truppenkörper in Brigadestärke, leicht beweglich und versehen mit einer hohen Feuerkraft. Diese Brigaden können, sofern das einmal nützlich sein könnte, zu höhe-

Abwehr einer Invasion Vorbereitung eines Angriffes

Bei einem Angriff über das Meer geht der Gegner darauf aus, unseren Streitkräften größtmögliche Schäden beizufügen, um die Landung von Truppen von der See-seite her oder aus der Luft zu ermöglichen. Der Angreifer will sich Brückenköpfe schaffen, wo er seine Streitkräfte landen kann. Diese Angriffe erfolgen hauptsächlich aus der Luft. Ziele sind zum Beispiel Marine- und Luftstreitkräfte, unsere Reservekräfte auf dem Lande, Verbindungen und die Kommandoposten – später auch die Truppenverbände an der Küste, wo der Angreifer Brückenköpfe schaffen will.

Dem Angreifer können große Verluste beigebracht werden, und er wird viel Zeit verlieren, wenn sofort kräftige Gegenmaßnahmen ergriffen werden: Kampfmittel gegen Luftangriffe wie Jagdflugzeuge, Luftabwehrroboter (Raketen) und in bestimmten Lagen Angriffsflugzeuge. Den Invasionsvorbereitungen kann durch den Einsatz von Angriffsflugzeugen und U-

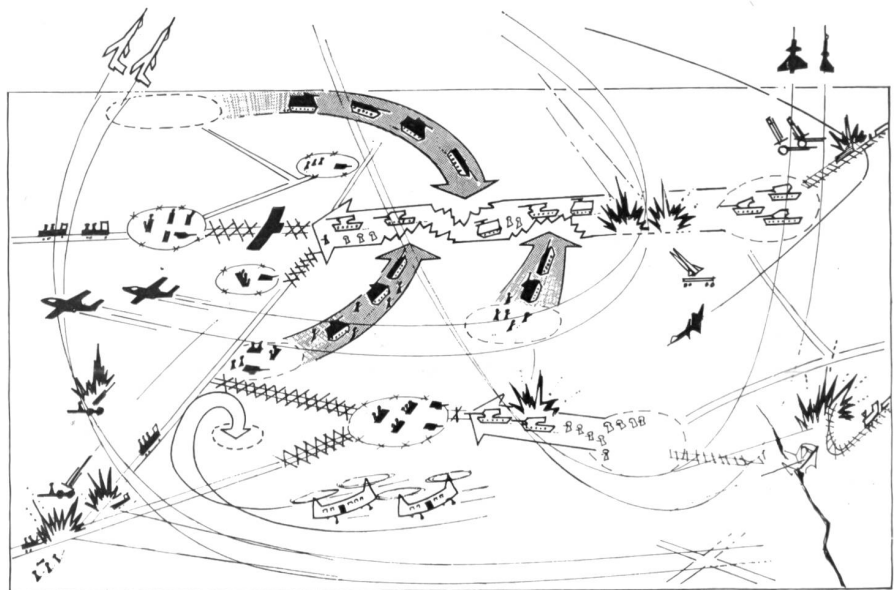


Booten begegnet werden. Gegen Angriffe von der Seeseite werden Angriffsfahrzeuge der Kriegsmarine, Angriffsflugzeuge und die Küstenartillerie eingesetzt; gegen Truppeninfiltrationen zu Lande un-

sere Truppenkörper. Gegen Unterwasserwaffen werden die U-Boot-Jagd- und die Minenräum-Verbände ausgenutzt. Passive Maßnahmen: Beweglichkeit, Tarnung, Festungen, Funkstörmittel.

Bekämpfung der Invasionsflotte

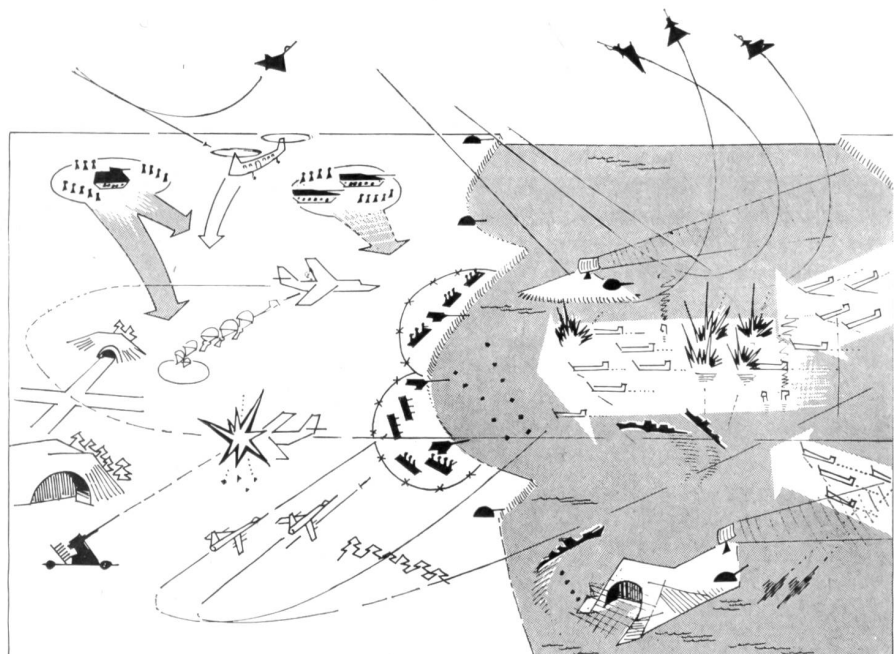
Durch eine alle Möglichkeiten ausnützendende Aufklärung muß die Angriffsrichtung des Gegners rasch erkannt werden. In unserer Tiefenverteidigung soll der Widerstand immer härter werden, je näher sich der Kampf unserem Gebiet nähert. Der Angreifer wird weit vor der Küste mit Angriffs-U-Booten und Angriffs-Flugzeugen angefallen, später auch mit Küstenrobotern (Raketen) und Ueberwasserfahrzeugen und Minenfeldern, wie auch mit leichten Angriffs-Flugzeugen und Jagdflugzeugen. An der Küste werden die übrigen Streitkräfte der Küstenartillerie und auch die an der Küste gruppierten Armeeverbände eingesetzt. Die übrigen verfügbaren Streitkräfte werden dort konzentriert, wo Landungen des Feindes ebenfalls zu erwarten sind.



Der Erdkampf

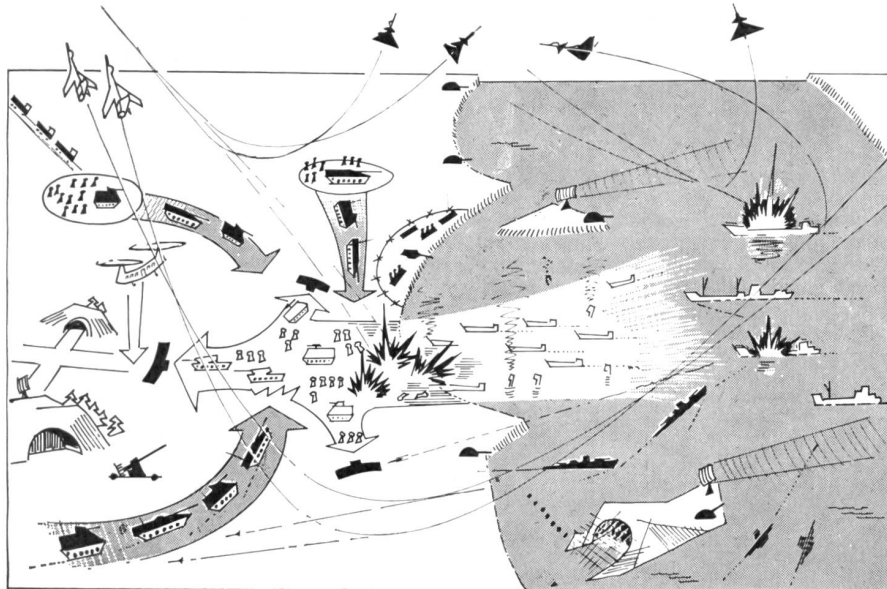
Bei einem Angriff über die Landesgrenzen kann der Angreifer seine Truppenstärken vor einem Kriegsausbruch zusammenziehen, enthüllt damit aber seine Absichten. Der einleitende Kampf gegen unsere Streitkräfte kann mit dem Ueberschreiten der Grenzen beginnen. Die Absetzung von Luftlandetruppen kommt auch hier zur Anwendung.

Wir nehmen den Kampf so nahe als möglich an der Grenze auf. Unser Grenzraum bietet gute Möglichkeiten zum Abwehrkampf, besonders im Hinblick auf die Verzögerung. Durch Feldbefestigungen und Gegenstößen aus diesen Stützpunkten, die in die Tiefe hinter der vordersten Linie des Angreifers gerichtet sind, können dem Feind größte Verluste beigebracht werden. Der Widerstand soll an Härte zunehmen. Mit gut koordinierten Angriffen, unter anderem auf Befestigungen abgestützt, soll der Angreifer schließlich geschlagen und ihm erobertes Gebiet wieder abgenommen werden. Unter diesen Operationen soll die Luftwaffe die Streitkräfte und ihre Verbindungen in dem Kampfgebiet schützen. Unsere Angriffsflugzeuge (schwedisch «attakflyg») werden in die Tiefe eingesetzt, unter anderem gegen die Transporte des Angreifers, gegen seine Unterstützungsverbände und seine Stäbe.



ren Verbänden zusammengefaßt werden, wozu in bestimmten Landesteilen mobile Stäbe mit allen für einen solchen Fall eingespielten personellen und materiellen Mitteln bereitstehen. Bei diesen Brigaden handelt es sich in der Mehrzahl um Infanterie- und Panzerbrigaden. Es ist den Lesern bei den Erläuterungen der Skizzen wahrscheinlich aufgefallen, daß immer wieder von Befestigungsanlagen die Rede ist,

nicht nur an der Küste, sondern auch an den Landgrenzen und im Landesinnern. Es ist auch in Schweden selbstverständlich, daß Tarnung und Dezentralisation bei den Streitkräften Trumpf ist und die Armee schon seit Jahren auf allen Gebieten ausgebildet und ausgerüstet ist, um auch in einem Atomkrieg kämpfen zu können, obwohl auch Schweden vorläufig nicht über Atomwaffen verfügt. Tolk



Bekämpfung des landenden Gegners

Die Möglichkeiten des Angreifers, an Land zu kommen und Operationen durchzuführen, werden durch den Einsatz unserer Angriffsfahrzeuge und -Flugzeuge stark gehemmt. Die Landung des Gegners kann durch den Einsatz von Luftlandtruppen unterstützt werden. Unsere Luftstreitkräfte haben daher auch sie zu bekämpfen und gleichzeitig unsere Streitkräfte zu schützen. Die für den Angreifer günstigen Landungsstellen werden bis zuletzt verteidigt, Häfen und Flugfelder müssen notfalls zerstört werden. Die Befestigungen und andere im Frieden vorbereitete Verteidigungsmaßnahmen erhalten große Bedeutung.

Die an verschiedenen Stellen gelandeten Angreifer müssen mit allen Mitteln daran gehindert werden, miteinander in Kontakt zu kommen und einen Brückenkopf zu schaffen. Durch raschen Einsatz werden auch Gegenstöße von kleinen Verbänden sehr wirkungsvoll. Größere, vereint geführte Angriffe, müssen so früh als möglich geführt werden, um den Angreifer zu schlagen. Dabei greifen die Armee-, Marine- und Flugstreitkräfte koordiniert an. Marine und Flugwaffe stürzen sich auf die Transporter des Angreifers, während die Erdstreitkräfte die Entscheidung suchen, bevor sich der Angreifer konsolidieren konnte. Wenn es ihm glücken sollte, aus dem Brückenkopf auszubrechen, soll er einen hinhaltenden und große Verluste bringenden Kampf aufnehmen müssen, der nach den gleichen Grundsätzen geführt wird wie bei einem Angriff über die Landesgrenzen.

Blick über die Grenzen

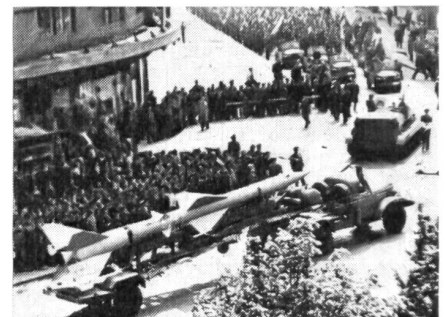
Jubiläumsparade in Belgrad

Jugoslawien feierte am 9. Mai den 20. Jahrestag der Kapitulation Deutschlands auch mit einer großen Militärparade in Belgrad. Die diesjährige Wafenschau zeigte im Vergleich zur 1. Mai-Parade des Vorjahres einen noch deutlicheren Trend zum sowjetischen Material. Die erfolgte politische Annäherung an die Sowjetunion spiegelt sich nun auch deutlich in der jugoslawischen Rüstung wider! Bei der Parade sah man unter anderem nachstehendes sowjetisches Gerät:

Kampfpanzer «T 54» mit Infrarotgerät. Dieser Panzer soll künftig in Jugoslawien in Lizenz hergestellt werden. Ferner den

Aufklärungs-panzer «PT-76»; den Luftlandpanzer «ASU-57»; Fla-Panzer «SU-57» mit Zwillingsgeschütz (Bild); den älteren Jagdpanzer «SU-100». Ueberdies das 5,7 cm Fla-Geschütz «M-1950», das Fla-Mg «ZPU-4» 14,5 mm als Drilling (!). Die drahtgelenkte Panzerabwehr-rakete «Slapper» (Nato-Bezeichnung) auf GAS-Lkw mit 4 Raketen, die Fla-Rakete «M-2». (Bild).

An amerikanischen Panzerfahrzeugen waren zu sehen: der ältere Panzerspähwagen «M-8», der ältere gepanzerte zweischichtige Mannschaftstransportwagen «M-3A1», der Jagdpanzer «M-36 Jackson». Beim Artillerietreffen befanden sich vorwiegend amerikanische Geschütze 10,5 cm 1FH, 15,5 cm sFH, 15,5 cm schwere Feldkanone, aber auch ein schweres Geschütz sowjetischer Herkunft. Im Panzertreffen sah man ein bisher nicht gezeigtes Fahrzeug, einen Schützenpanzer oder Versor-



gungspanzer, während bei der Parade 1964 noch die amerikanischen Jabos des Typs F-86 flogen, war dieses Jahr bereits eine Staffel sowjetischer MIG-21 im Fluge zu sehen. Dr. Rietzler

Militärische Grundbegriffe

Die Fünfte Kolonne

Es fällt immer wieder auf, wie oft in der Kriegsgeschichte bestimmte, hervorstechende Ereignisse oder Persönlichkeiten zu einer Art von «Prototyp» für alle Vorkommnisse dieser Art werden, so daß sie Namengebend für alle weiteren gleichartigen Fälle werden. So ist der Ausdruck «ein Cannae bereiten» zum festen Begriff für eine gelungene Umfassungsschlacht und «ein Morgarten» für eine geglückte Ausnützung einer überhöhten Geländestellung geworden, während der Name des norwegischen Verräters Quisling zum allgemein bekannten Begriff für alle Figuren seiner Art geworden ist. So ist es auch mit der «Fünften Kolonne». Entstanden ist dieser Ausdruck aus einer Episode des Spanischen Bürgerkriegs: In der ersten Oktoberwoche des Jahres 1936, als der Krieg schon zwei Monate gedauert hatte, umschloß General Franco die Stadt Madrid von vier Seiten her, nachdem er in vier Heersäulen vor die Stadt gerückt war. Damals verkündete einer der wichtigsten Unterführer Francos, General Mola, am Rundfunk, daß zu den vier Kolonnen, die vor der Stadt stünden, noch eine «fünfte Kolonne» hinzukomme, die bereits in der Stadt stehe und die als erste zur Offensive gegen das Regierungsviertel von Madrid schreiten werde. Der Sinn dieser «fünften Kolonne» ist offensichtlich: es handelte sich um Parteigänger Francos, die nicht mit den regulären Truppen vor die Stadt marschiert waren, sondern sich unter Anwendung von List, Verrat und sonstigen Mitteln der Infiltration in die Stadt eingeschleust hatten, um hier hinter dem Rücken der Front ihr Unwesen zu treiben. Natürlich ist nur der Name, nicht jedoch die Sache der «Fünften Kolonne» eine der fragwürdigsten Errungenschaften des Spanischen Bürgerkriegs. Zu allen Zeiten